

Prinz Maximilian von Hessen und die Jahresrechnung 1718 von seinem Rittergut Betzigerode

Hermann Grebe

Prinz Maximilian von Hessen wurde als achttes Kind des Landgrafen Karl am 28. Mai 1689 geboren. Bereits in seiner Jugend nahm er mit den hessischen Truppen an den letzten Feldzügen des spanischen Erbfolgekrieges teil und konnte hier wertvolle militärische Erfahrung sammeln. Nach dem Frieden von Utrecht (1713) übernahm er in Kassel das von seinem Bruder hinterlassene Infanterieregiment, „wofür ihm 1714 noch das bisher von dem General von Spiegel befehligte Reiterregiment verliehen wurde“. Im Einvernehmen mit Landgraf Karl stellte sich Prinz Maximilian in den Dienst des Kaisers und nahm mit seinem bewährten Infanterieregiment am Türkenfeldzug von 1716–1718 teil, wobei seine Truppen wesentlich zur Belagerung und siegreichen Einnahme von Belgrad beitrugen. Im Auftrag des Kaisers zog er von Ungarn aus in den Krieg gegen die Spanier nach Sizilien, wo er mit seinem Regiment an den Schlachten von Francavilla und Castilione teilnahm und „Palermo und Messina wieder erobern half“, wobei er selbst verwundet wurde. Für seine Verdienste um das Haus Österreich erhielt er 1720 vom Kaiser das Patent eines „Feldmarschall-Lieutenants, schließlich eines Generalfeldzeugmeisters des Reiches und des Kaisers“. Sein Vater, Landgraf Karl, ernannte ihn 1727 zum Generallieutenant. Nachdem er 1740 das Patent eines kaiserlichen General-Feldmarschalls erhalten hatte, wurde er schließlich 1750 noch zum Reichsmarschall befördert. Er konnte viele hohe Auszeichnungen in Empfang nehmen.

Im Jahre 1720 vermählte sich Prinz Maximilian mit Prinzessin Friedrike Charlotte, der jüngsten Tochter des Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt. Aus dieser Ehe gingen 4 Töchter hervor.

Ab 1713 hatte Prinz Maximilian das Rittergut zu Betzigerode von seinem Vater Landgraf Karl als Apanage erhalten, das dieser aus der Hinterlassenschaft eines Herrn von Sobiewolsky gekauft hatte. 1723 erhielt Prinz Maximilian die Jesberger Güter von seinem Vater, da diese nach dem Tode des Letzten aus dem Geschlecht derer von Linsingen, Ludwig Eitel von Linsingen, heimgefallen waren. Auf diesem Gutsgelände baute Prinz Maximilian von Hessen noch im gleichen Jahre ein kleines barockes Schloß als Wohnsitz und Sommerresidenz inmitten eines holländischen Gartens. Die zur Errichtung dieses Baues abgerissenen Häuser wurden an anderer Stelle wieder aufgebaut. Es handelt sich bei dem Schloß um einen schlichten Hauptbau mit Mansarddach, wobei die Mittelachse hochseitig überhöht und von einem Rundgiebel bekrönt wurde. An der Gartenseite springt der Bau dreiseitig vor und trägt einen Balkon. Das Schloß ist den Kasseler Palaisbauten des frühen 18. Jahrhunderts verwandt, der Name des Architekten ist unbekannt.

In diesem Schloß hat Prinz Maximilian mit seiner Familie 30 Jahre gelebt, seine Gemahlin wird als „prachtliebend und verschwenderisch“ bezeichnet, so daß wegen ihrer schlechten Haushaltsführung das Gut Betzigerode 1737 an den hessischen Geheimen Rat und Vizekanzler Johann Friedrich Goddaeus verkauft werden mußte. Prinz Maximilian starb 1753 und hinterließ eine Schuldenlast von 100 000 Talern. Den Jesberger Besitz samt Schloß übernahm Landgraf Wilhelm VIII., die Gutsanteile wurden parzelliert und meistbietend verkauft.

Im folgenden soll nun über die Gutsrechnung Betzigerode vom Jahre 1718 berichtet werden. Ich bin im Besitz der originalen Niederschrift und will sie detailliert, gewissermaßen als Muster aller Abrechnungen dieser Zeit, vorstellen.

Es sei zunächst bemerkt, daß es sich bei Betzigerode um ein Lehensgut handelte, für das die Einwohner der umliegenden Gemeinden, als Bauern, Hintersassen oder Handwerker, die Müller und die Holzinteressenten abgabepflichtig waren. Die Abgaben konnten in Geldzinsen, Fruchtlieferungen (die auch in Geld *vermalt* werden konnten), Zehntlämmern und Federvieh geleistet werden. Die Leihperioden für die Lehensgüter betrug z. B. im 15. und 16. Jahrhundert acht bis zwölf Jahre, sie gingen später in *Erbleihe* über und blieben so durch Jahrhunderte in einer Familie. Die dem Grundherrn schuldigen Abgaben und Leistungen hingen als reale Lasten dem Besitz und nicht der Person an, dabei fielen bei dem geteilten und oft sehr abgesplitterten Besitz die Reallasten bis zu lächerlich kleinen Teilen auseinander, deshalb gestaltete sich die Abwicklung der Ablösungen im vorigen Jahrhundert so schwierig, weil teilweise Werte wie $\frac{1}{36}$ Gans, $\frac{1}{20}$ Huhn oder $\frac{1}{2}$ Ei zu verrechnen waren.

Welche Einnahmen und Ausgaben usw. ergaben sich nun aus der Rechnung über das Gut Betzigerode vom Jahre 1718?

Im Vorwort heißt es: *Rechnung for den Durchlauchtigsten Printzen und Herren, Herrn Maximilian Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Grafen zu Katzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda und Schaumburg etc.*

Innahme und Ausgabegeld, Frucht, Federvieh und anderes von dero Gut Betzigerode gefallen, de Anno 1718.

Berechnet durch mich, Henrich Regenbogen, dero Zeit Schulheiß daselbst.

Die ganze Rechnungslegung umfaßt 45 handgeschriebene Seiten, unterteilt nach Einnahme und Ausgaben in Geld. Korn *ständig*, Zehnthaffer, Gänsen, Hühnern, Hähnen und Eiern.

Der als erstes eingetragene Geldzins aus den Mühlen beträgt 6 Taler, 1 Albus und 11 Heller, wobei der Müller Werner Pfannkuche Ostern 5 Taler und 10 Albus und 8 Heller, der Bruchmüller Georg Seligmanns Erben zu Zwesten 3 Albus an Weizenmehl $\frac{1}{2}$ Metze, verrechnet zu 5 Albus, und für den Schlaggang 5 Albus einzuzahlen hat. Der Müller Otto Schäfer gibt für seinen Schlaggang 10 Albus.

In der zweiten Rubrik sind die Einnahmen des Dienstgeldes von den Untertanen zu Zwesten bzw. Betzigerode angeführt. Dabei konnten die fälligen Hand- und Spanndienste zum Teil mit Geld abgelöst werden. Die textliche Anweisung hierzu lautet: *Folgende sind jeder 16 tägige Handdienste schuldig, davor jeder 5. Kopfstück gezahlt hat.* Dafür war der Jahresbeitrag von 1 Taler und 3 Albus zu zahlen; dies besorgten 8 Einwohner zu Zwesten (Schmidt, Schröder, Ditzel, Schäfer, Nöll, Rohrbach, Seibert und Völker). Zwei haben nur die Hälfte bezahlt (Johannes Nöll und Konrad Seibert) mit 17 Albus und 6 Hellern, fünf weitere Untertanen entrichteten ihre Schuld nur zum Teil, im ganzen 20 Albus. Zum Dienstgeld für die Gemeinde Betzigerode finden wir folgenden Text: *Daselbst befinden sich nunmehr 18 dienst- und fahrbare Häuser, weil Jakob Bahne im Vorjahr ein neues Haus daselbst aufgerichtet hat und sind solche Häuser jedes 14 tägige Handdienste jährlich zu tun schuldig, davon haben 15 Häuser dem Pächter Gunckel zu dienen, von diesem Jahr an mitverpachtet und der Grebe und Pfarrer in Ansehung ihrer Dienste von solchen Handdiensten verschont. Schließlich entrichtet der Untertan Johannes Peter Manger aus Oberurff noch 16 Albus.*

Auch für Hufenland, das *unter des Hofes Betzigerode juris diction* gelegen, müssen Dienstgeldabgaben geleistet werden, wobei eine Hufe Land mit

30 Morgen anzusetzen war. Für jede Hufe waren $2\frac{3}{4}$ Reichstaler an Dienstgeld zu entrichten. Bei elf Dienstgeldpflichtigen mit der Belehnung von einem Viertel bis zu einer Hufe Land wurden auf $4\frac{1}{8}$ Hufen zu Zwesten 11 Reichstaler und 11 Albus eingenommen. Auch Holzfuhr-Entgelt war zu Zwesten zu zahlen, weil von dem Hof zu Betzigerode aus dem sog. *Christholz*, *Herrnholz* und *Brauholz* alle Fuhren abgefahren wurden, für die je nach Hufenbeteiligung 20 Albus von vier Einwohnern zu entrichten waren. Die volle Hufe war mit 16 Albus angesetzt, mit der mehrere Einwohner von Zwesten und Betzigerode in Verzug waren, denen der Betrag jeweils bis zum Jahre 1719 gestundet wurde mit der Auflage, bis zum 3. März d. J. die schuldigen Dienstgelder zu entrichten.

Auch Flachsdienstgeld konnte eingezogen werden für die Untertanen aus Zwesten und Betzigerode, die verpflichtet waren, jeden Herbst ein Gebund Flachs zu pressen und zu schwingen und dafür einen entsprechenden Obulus zu entrichten. Hierfür wurde eine Summe von 29 Albus und 9 Heller eingenommen. Dieselben Dienstgeldverpflichtungen bestanden auch für Betzigerode, so daß sich für die Einnahme der Flachsdienstgelder für Zwesten und Betzigerode eine Gesamtsumme von 2 Reichstalern 25 Albus und 3 Heller ergab.

Einen besonderen Einnahmeposten stellten die sog. *Sambtgefälle* zu Zwesten und Wenzigerode dar. Hierunter fiel z. B. das sog. *Petersgeschoß*, das auf Walpurgis zu zahlen ist, sowie das sog. *Michaelsgeschoß* im Herbst, das jeweils mit 5 Reichstalern 17 Albus und 7 Hellern Einnahme gebucht wurde. Zu bemerken ist hierzu außerdem noch, daß das *Martinigericht* in diesem Jahr wegen einiger vorgefallener Streits mit der Gemeinde nicht vor sich gegangen ist und deswegen auch hier keine Gelder eingezahlt werden, sie sollten aber künftig doppelt eingenommen werden.

Da Prinz Maximilian sein Gut Betzigerode nicht selbst bewirtschaftete, gab er es pachtweise an den Ökonomen Johann Peter Gunckel, der von Petri 1718 an wieder auf drei Jahre pachtete, dazu wurde ihm noch ein Stück Fischwasser an der Schwalm mitverpachtet, so daß er Pfingsten 1717 bis Pfingsten 1718 300 Reichstaler Pacht + 2 Reichstaler Pacht für Fischwasser zu entrichten hatte.

Wie auf vielen hessischen Adelsgütern übte auch Prinz Maximilian auf dem Gut Betzigerode die örtliche Gerichtbarkeit aus, indem die durch das Gericht erkannten Bußen in die landgräfliche Kasse zu entrichten waren. So entfielen z. B. auf kleine Waldfrevel als Waldbußen 2 Reichstaler 8 Albus und 9 Heller, es wurde außerdem streng darauf geachtet, daß die Gerichtstermine auch von den ernannten Schöffen und Teilnehmern *satt gewahrt wurden*. Hierfür wurden auch Versäumnisbußen eingenommen, so wurden z. B. der Grebe Hermann Rommershausen, Hans Heinrich Busch, Jakob Backe und Martin Schäfer in Abwesenheit vom Gericht zu *Straff kondemniert* (1 Rt. 6 Heller). Zu Gerichtsbußen wurden u. a. auch sechs Betzigeröder Einwohner verurteilt, weil sie *in diesem Jahr in dem Krebsbach unter dem Dorfwider Verbot Flachs gelegt*, so daß jeder zu $\frac{1}{4}$ Reichstaler Strafe *kondemniert* wurde; dies ergab eine Einnahme von 2 Reichstalern 11 Albus. Einnahmen von 3 Reichstalern 21 Albus wurden auch als Kriegsbuße anerkannt für einige Betzigeröder Einwohner, die verbotenerweise auf den herrschaftlichen Müllerwiesen gehütet hätten und diese *demgemäß ganz verdorben* hatten. Die Buße betrug 3 Taler 21 Albus. Auch

ungeziemende Worte bei den Gerichtsverhören wurden mit Bußen belegt; immer wieder sind auch kleinere Bußen wegen widerrechtlichen Hütens auf herrschaftlichen Wiesen auferlegt worden. Der Betzigeröder Einwohner Hans Heinrich Busch wird mit 26 Albus Buße belegt, weil er widerrechtlich einen Baum im Forst gefällt hat. Schließlich werden mehrere Bewohner von Betzigerode (Stahl, Schäfer zu Kerstenhausen) wegen *Aufbrechung des Pfandstalls* und aus dem Betzigeröder Bezirk entführten Pfands *in Strafe genommen*, zusammen mit 8 Reichstalern und 4 Albus. Schließlich erhält der Grebe Hermann Rommershausen zu Betzigerode eine Buße von 13 Albus, weil er *mit ungebührenden Worten gegen den Gerichtsschöffen Johannes Schäfer herausgefahren ist*. Die Gesamtsumme aus den sog. Rügegerichten betrug schließlich für das Jahr 1718 24 Reichstaler, 10 Albus und 3 Heller.

Bestimmte Einnahmen ergaben sich auch aus Geldzinsen von ausstehenden Kapitalien, d. h. von verborgtem Geld. So hat z. B. der Müller Peter Schäfer in Zwesten an 20 Reichstalern Kapital, die er am 18. Juli 1709 auf die Mühle und die dazugehörigen Teiche und Acker geborgt hat, einen Jahreszins von 6 Reichstalern zu entrichten. In Betzigerode zahlt Johannes Schäfer von 15 Reichstalern Kapital auf eine geborgte Wiese 24 Albus oder Wilhelm Stahl für 25 Reichstaler, die er im Jahre 1710 auf eine Wiese bei der Ottomühle geborgt hat, 1 Taler und 8 Albus. Geborgtes Kapital für eine Wiese ist mehrfach verzeichnet, so daß die Gesamteinnahmen für Geldzins für das ausstehende Jahr 11 Reichstaler 11 Albus und 2 Heller betragen. Interessant ist auch ein Posten über Verkauf des Wildpret, für das lt. Rechnung zum Jahresende 1718 8 Reichstaler und 6 Albus eingenommen wurden. Einzelheiten darüber, welches Wildpret erlegt bzw. verkauft wurde, sind nicht angeführt. Auch für das vom Gutshof verkaufte Federvieh und Eier wurde eine listenmäßige Einnahmerubrik geführt. So wurden für 31 Gänse – das Stück zu 6 Albus – 5 Reichstaler 26 Albus, für 21 Hühner 2 Reichstaler 2 Albus, für 96 Hahnen (Hähne) 4 Reichstaler 16 Albus und für 8 Steigen Eier 24 Albus – im ganzen also 13 Taler und 4 Albus – eingenommen. Für verkaufte Frucht in Form von Korn, Hafer und Weizen ist eine Einnahme von 22 Talern und 24 Albus registriert. Für verkaufte Obst konnte kein *Einnehmegeld* verzeichnet werden, da, wie der Rechner Regenbogen schreibt, *dieses Jahr das Obst zu Betzigerode gar nicht geraten und nichts geerntet wurde*. Den sog. *Michaelstaler* hat der *neue Einkömmling* zu Betzigerode, Jakob Bahr, am 16 Oktober dem *Hubegericht* entrichtet.

Als Summe aller Einnahmegelder für das Rechnungsjahr 1718 ergibt sich 471 Reichstaler und 30 Albus.

* * *

In der Rubrik *Ausgaben* werden zunächst Geldbesoldungen angeführt, für die Prinz Maximilian als Patronats- und Gerichtsherr mit entsprechenden Gerichtsterminen sowie als Waldbesitzer verantwortlich bzw. zuständig ist.

So erhält der Schultheiß 5 Reichstaler. Der Förster Gunckel wird folgendermaßen honoriert: Geldbestallung 15 Reichstaler, für Pulver und Blei 2 Reichstaler, für ein neues Kleid 24 Reichstaler. Zu den Vergütungen gehörten ja in jener Zeit besonders auch die Entlohnung in Naturalien. So erhält der Förster Gunckel für 7 Viertel Korn 21 Reichstaler, für Gerste 8, für Weizen 1 Reichstaler, für Hülsenfrüchte 1 Reichstaler 16 Albus und schließlich für 4 m Holz

21 Albus und 4 Heller, so daß diese gesamte Besoldung 78 Reichstaler 21 Albus ausmachte.

Für das Funktionieren des Ortsgerichtes waren neben Honorierung des Schultheißen zu Zwesten und Betzigerode auch Gerichts- und Zehrgelder, u. a. an drei Schöffen und die verantwortlichen Gerichtsdienner auszuführen, was einen Betrag von 4 Talern und 31 Albus ausmachte.

Als Gutsherr hatte der Landgraf daneben für die Reparatur des Gefängnisses zu Zwesten auf dem sog. *Exischen Hofe* einen Anteil von 2 Reichstalern 5 Albus und 9 Heller zu entrichten. Natürlich waren auch bei einem Gutshof immer kleinere bauliche Reparaturen und Verbesserungen nötig, so z. B. schadhafte Stellen auf dem Dach des Wohnhauses zu Betzigerode (200 Ziegeln). Die Ausbesserung des Daches nahm Jakob Staude von Oberkaufungen vor; die Reparaturrechnung betrug 3 Reichstaler 19 Albus.

Geld war für die Haltung der Hunde aufzuwenden. In dieser Rubrik heißt es: *Dem Förster Gunckel für 6 Viertel Korn, so auf dero gnädigen Befehl demselben wegen Fütterung der Hunde entweder in natura oder mit Geld jährlich bezahlt werden sollen, an seinem Pachtgeld gutgetan*; dies ergibt die Summe von 18 Reichstalern.

Unter der Rubrik *Ausgabegeld in gemein* ist auch eine Ausgabe von 26 Albus am 21. Juni 1718 eingetragen, die die Gemeinde Betzigerode für den Transport eines Baumes aus dem Fritzlarer Wald auf den Betzigeröder Hof, wie Schichtung geschnittenen Bauholzes auf dem Hofe und Zehrgeld für Schultheiß und Förster Gunckel bei diesem Transport in Rechnung gestellt hatten. Daß auch für kleinere Botengänge – eine Post gab es ja noch nicht – immer wieder kleinere Ausgaben mit verschiedenen Albus-Summen verzeichnet sind, beweist die Gewissenhaftigkeit des Rechnungsführers. Erwähnt sei nur ein Botengang vom 18. Juli 1718, bei dem ein Schreiben des Rentschreibers Eulner von Wehren nach Betzigerode wegen der Vermalterung des Uttershäuser Zehnten überbracht wurde (4 Albus). Daneben wurde Besichtigungs- und Botengeld wegen des Zehnten von Uttershausen einschließlich Verzehrs gezahlt (8 Albus). Verzehrgeld für den Breitensteiner Jäger wird aufgewandt; für die Tätigkeit des Försters Gunckel und des Schultheißen zu Betzigerode bei Waldbegängen und Holztaxierung werden ausgegeben 4 Taler, 2 Albus und 8 Heller. Schließlich wird für die Abholung von Reisholz mit Registrierung des neuen Holzeinschlages eine Summe von 4 Reichstalern an Förster Gunckel gezahlt.

Somit ergibt sich als Summe aller Ausgaben an Geld: 120 Reichstaler, 9 Albus und 8 Heller.

* * *

Eine wichtige Einnahmequelle auch für die Adelshöfe waren die Naturalabgaben in Früchten und Federvieh.

Die Höhe der Fruchtgaben richtete sich nach Größe der belehnten Grundstücke, wobei für $\frac{1}{2}$ Hufe (15 Morgen Land) 12 Metzen Korn abzugeben waren (aus den Gemeinden Zwesten, Niederurff, Wenzigerode, Betzigerode und Arnsbach). Als Teil der Mühlenpacht hatte der Ottomüller Werner Spanknebel jeweils zu Ostern 3 Viertel Korn abzuliefern. Es sei bemerkt, daß es sich bei den jeweiligen Vierteln um solche des Homberger Maßes handelte, ein Viertel also mit 150 kg Getreide anzusetzen war. Von den eingenommenen

Getreidemengen waren abzuführen an den Ehrenwerten Pfarrer Lincker zu Zwesten wegen des Predigens zu Betzigerode ein Viertel, dem Schultheißen 2 Viertel und 8 Metzen sowie dem Schulmeister zu Zwesten wegen des Singens zu Betzigerode abzugeben. Direkt verkauft wurden 4 Viertel und 12 Metzen, wobei der Käufer nicht angegeben ist.

Eine weitere Einnahme war der *ständige Zinshafer*, von dem ebenfalls für $\frac{1}{2}$ Hufe 6 Metzen abzugeben waren. Die Zinspflichtigen wohnten in Zwesten, Niederurff, Wenzigerode, Betzigerode und Arnsbach; die Gesamteinnahmen für Hafer betragen 8 Viertel und 2 Metzen. Auch von den Hafereinnahmen gingen sog. *Besoldungsviertel* an den Pfarrer Lincker sowie an den Schultheißen zu Zwesten (im ganzen $6\frac{3}{4}$ Viertel und 8 Metzen).

Da wenig Weizen angebaut wurde, finden sich nur Weizeneinnahmen auf $\frac{1}{2}$ Hufe zu Zwesten bei Jonas Lumpe, sowie bei Christian Lappe zu Zwesten mit jeweils $1\frac{1}{2}$ Metzen.

Schließlich sei auch noch die Zehnteinnahme von Gerste erwähnt, wobei der Förster Gunckel für seine Landbelehnung 1 Viertel und 1 Metze abzuliefern hatte.

Es sollte mit diesem kurzen Bericht einmal auf das „Funktionieren“ eines hessischen Adelsgutes im 18. Jahrhundert mit genauer Auflistung von Einnahmen, Ausgaben, Frucht- und Federviehverpflichtungen, zehntabhängigen Bauern und Hilfskräften hingewiesen werden. Dabei bedeutete im Zeichen der reinen Naturalwirtschaft die Abgabe von Produkten des Landes doch für den hessischen Landadel eine besondere Einnahmequelle. So wie im vorliegenden Falle wurden auch in allen anderen Gutsbezirken des hessischen Landes entsprechende Jahresabrechnungen erstellt, so daß die Betzigeroder Abrechnung von 1718 als Beispiel gelten kann.

Literaturhinweise

Otto Meyer: Jesberg – Geschichte und Gegenwart. Zur 750-Jahrfeier von Jesberg 1991, S. 183–185.

Werner Ide: Von A bis Z (von Adorf bis Zwesten), Melsungen 1972.

Original Rechnungsbuch von 1718 beim Verfasser.

Biographische Anmerkungen lt. Staatsarchiv Marburg Bestand 4a, Nr. 13/18.